

# Nostalgischer Manegenzauber

Autor(en): **Jenny Hans A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **116 (1990)**

Heft 18

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-607197>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

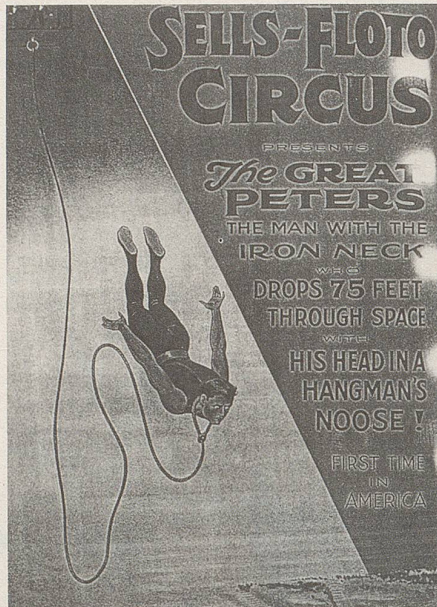
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Im Leipziger Krystallpalast-Variété war um 1895 die Strassburger Artistin Miss Victorina zu sehen, «eine hohe, schlankgewachsene, in schönen Linien und Formen sich zeigende weibliche Gestalt. Sie hebt spielerisch Hunderte von Pfunden mit einer Hand empor. Sie zerreißt, zersprengt und zerschlägt Eisenketten. Hundert Pfund mit den Zähnen zu heben, scheint dem weiblichen Hercules eine Kleinigkeit. Diese gepanzerte Germania trägt auch ein Kanonenrohr von vier Zentnern auf der Schulter ...»



Enrico Rastelli war einer der grössten Jongleure aller Zeiten. Zuerst spielte er mit Bällen, dann mit Ringen. Die Grazie seiner Darbietungen blieb unerreicht. Rastelli kam nicht nur zu Ansehen als «Wundermensch der Equilibristik», sondern auch zu einem bedeutenden Vermögen. Er starb aber schon in jungen Jahren in seiner Villa in Italien, weil er sich eine Zahninfektion zugezogen hatte und es versäumte, rechtzeitig zum Zahnarzt zu gehen.



Samuel Gilbert Scott, der amerikanische Meisterspringer, verdingte sich am 11. Januar 1841 in einem Seil, als er von der Waterloo-Bridge aus in die Themse tauchen wollte. Das tragische Schicksal seines sich selbst strangulierenden Vorgängers hinderte den «Grossen Peters» nicht, als «Mann mit dem eisernen Nacken» mit der Schlinge um den Hals in die Tiefe zu springen. Obwohl eine versteckte, auf diesem Werbeplakat natürlich verschwiegene Vorrichtung den Körper des Kunstspringers mit einem Gummiseil verband, verunglückte Peters nach zehnjährigem Auftreten mit dem Sells-Floto Circus am 22. Oktober 1943 in St. Louis, weil das im Hanfseil verborgene Gummikabel brach.



«Der Weltmeister der indischen Fakire», Yogi Clemenore, trat noch vor 30 Jahren in der Schweiz auf. Er verblüffte die Zuschauer von Manegen und Variétébühnen vor allem durch seine unglaublichen Körperverrenkungen.



Das verrückteste Zirkusprogramm aller Zeiten

## NOSTALGISCHER

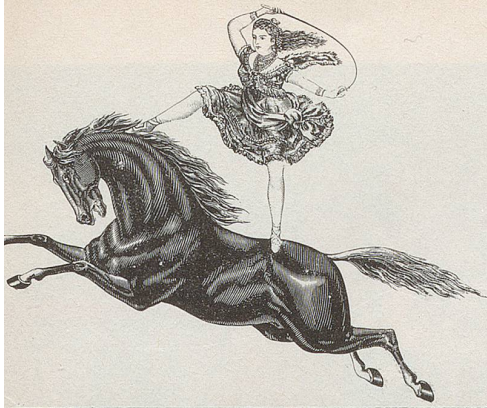
«Die Prinzessinnen des geharkten Sandes haben bei ihrem Auftreten geradezu Epidemien der Bewunderung und Vergötterung hervorgerufen», behauptet der Zirkusfachmann Günter Bose. Die Amazonen der Manege haben schon immer symbolhaft für das ganze Schaugewerbe im Zelt mit züchtiger Eleganz oder als «Versprechen der Sünde» ganz besondere Aufmerksamkeit erregt.

So haben denn die schwarzgekleideten «écuyères de haute école» oder ihre im Trikot lockenden Berufskolleginnen, die Kunstreiterinnen, meistens auch prominente Partien gemacht. Helga Hager wurde Prinzessin Hohenlohe, ihre Schwester Gräfin Monroy, Oceana Renz Baronin Allweyer und Clothilde Loisset Prinzessin Reuss. Elise Petzold amtierte als Reitlehrerin der Kaiserin Elisabeth von Österreich und angelte sich später den Baron de Blamchère. Emma Ciniselli ritt die Hohe Schule ohne Sattel. Sie wurde vom kleinen

präsentiert von



Dieses Flugblatt über den englischen Simson datiert aus der Zeit um 1750. Figur A zeigt, wie der Artist mit einem Hocker (worauf er sich festbinden liess) herumhüpft, bei B macht er Seilziehen gegen ein Dutzend Männer, bei C stemmt er mit einer Bauchbinde ein Gewicht, D zeigt eine weitere Seilübung, E und F sind «Kraftakte» gegen Pferde (also 1 MS gegen 1 PS), und unten in der Mitte springt der englische Simson/Samson als Zirkusartist einbeinig durch die Manege.



Zeiten, dem verehrlichen Publikum

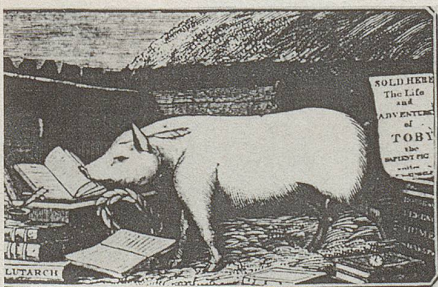
## MANEGENZAUBER

italienischen König Victor Emanuel mit Juwelen überschüttet.

Kurioser waren die Verbindungen der Tempospringerin Kätschen Renz mit dem französischen Clown Godefroy und der Skandalnudel Adah Isa Menken (eigentlich hiess sie Adios Dolores Fuertos) mit Alexandre Dumas père und dem Lincoln-Mörder Booth – ihrem vierten Ehegatten.

Kein Wunder, dass es die starken Männer, die Kraftfrauen, die Fakire und Jongleure, die Riesen, die Kunstschreiberinnen und die Flatusenproduzenten, die Löwenknaben, die klugen Schweine und die «Hängemänner» bei dieser berücksichtigenden Amazonenkonkurrenz schwer hatten, die Gunst des Publikums zu erringen. Gerade darum haben wir in unserem nostalgischen Manegen-Potpourri nicht die hier textlich bevorzugten Reiterinnen, sondern die etwas im Schatten stehenden Nebenattraktionen intensiver ins Scheinwerferlicht gerückt.

Hans A. Jenny



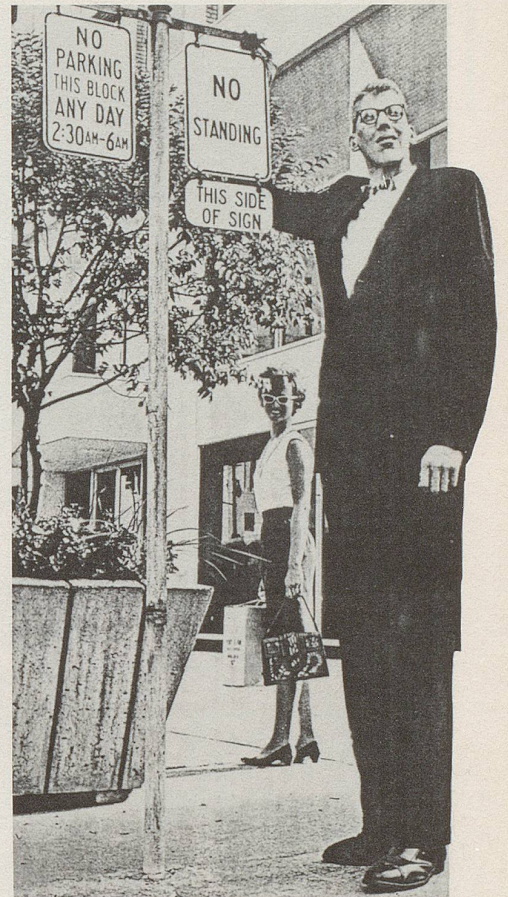
Im Londoner Stadtzirkus an der Fleet Street war anno 1817 viermal täglich Galavorstellung für Toby, das kluge Schwein. Laut einer Anzeige soll Toby die rosigste, sanfteste, schönste und gescheiteste Sau aller Zeiten gewesen sein. Toby verblüffte als Gedankenleser, schlug bestimmte Zitate in Büchern nach, sagte den Zuschauern die genaue Uhrzeit und verkaufte schliesslich noch seine eigenen Memoiren «The Life and Adventures of Toby, the sapiest Pig».



Mac Norton, der Froschverschlinger aus dem Circus Busch, stopfte sich die grünen Hüpfer zwar dutzendweise in den Schlund – aber er beförderte sie auch wieder vom eigenen dunklen Bauch-Aquarium zurück ins hellere Glasschwimmbecken.



Einer der sonderbarsten Artisten war Joseph Pujol, der um die Jahrhundertwende unter anderem auch im Pariser Moulin Rouge auftrat. Pujol war Petomane, was nichts Unanständiges respektive Unsittliches, wohl aber etwas Anrühliches ist. Ein Petomane ist nämlich ein Darm-Akrobat respektive ein «Kunstfurzer». Joseph Pujol ass besonders viel Kohl, Spinat, Knoblauch und Zwiebeln. So konnte er Geigen, Posaunen, ein Maschinengewehr und sogar seine keifende Schwiegermutter «hinterrücks» nachahmen und einen Heulton von fast einer halben Minute «ablassen», obwohl er am liebsten Bariton furzte. Besonders beliebt waren seine gekonnten Interpretationen der jeweiligen Saisonschlager. Als er allerdings einmal am Quatorze Juillet die Marseillaise zum besten gab, wäre er fast verhaftet worden ...



Don Koehler war 249 cm gross. Um 1950 zeigte sich der Autoverkäufer als Hobby-Zirkus-Attraktion in den Vereinigten Staaten. Koehler war auch Mitglied des Clubs der Grossgewachsenen, der sich aus Menschen von mindestens 190 cm Körperlänge rekrutierte.



Thea Alba, eine Zirkusattraktion der zwanziger Jahre, schrieb gleichzeitig mit beiden Händen und beiden Füssen vier verschiedene Städtenamen auf Wandtafeln. Wenn Sie glauben, das sei doch nicht so schwer, dann versuchen Sie doch einmal, lediglich mit der linken Hand «Hubacher» und mit der rechten Hand «Blocher» – oder umgekehrt – zu schreiben!

Im September 1896 kam Stephan Sedlmeyer als «Lionel, der Löwenknabe» nach Berlin. Der Jüngling mit dem «seidenweichen» Totalhaarschmuck wurde zeitweise nicht nur in den Manegen von Wanderzirkusunternehmen, sondern sogar in deren Menagerien (!) vorgezeigt.